

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie
 mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
 unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

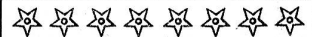
Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.



Abonnements-Einladung.



Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu 30 Cts. be-
rechnet.

Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.

Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33%
Ermässigung.

Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.



Die „Mitteilungen über Textil-Industrie“

Adresse: Metropol, Zürich

orientieren über die wichtigsten Vorgänge auf dem Gebiet
der **Seidenstoff- und Bandindustrie** mit Berück-
sichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appre-
tur und des einschlägigen Maschinenbaues.

Die andern textilindustriellen Gebiete, speziell die
Baumwollindustrie, werden je nach vorkommenden Ver-
änderungen in der Konjunktur oder sonstigen Neuerungen
ebenfalls in den Kreis der Betrachtung gezogen.

Die „Mitteilungen über Textilindustrie“ wer-
den nicht nur im Inlande, sondern auch in den meisten
Textil-Centren des Auslandes gelesen und sind
daher für alle einschlägigen Gebiete ein vorzügliches

Insertions-Organ.

Für Firmen, die mit der Textilindustrie in ge-
schäftlichem Verkehr stehen oder zu treten wünschen,
empfehlen wir die regelmässig wiederkehrende Publikation
im „Firmen-Anzeiger“. Inserate von 90 mm Breite und
20 mm Höhe kosten daselbst jährlich nur 20 Fr., halb-
jährlich nur 12 Fr.

Die „Mitteilungen über Textilindustrie“ werden
daher behufs Abonnement und Insertion einem be-
sondern Wohlwollen empfohlen. Man verlange Probe-
nummern; Auskunft und Berechnungen bezüglich Inserate
erfolgen gratis. Die Administration und Expedition.

Inhalts-Verzeichnis

von Nr. 1.

Die Rohseidenerzeugung und
der Seidenhandel Japans im
Jahre 1907.
Patentangelegenheiten und
Neuerungen.
Handelsberichte.
Konventionen.
Das Ende des Krefelder
Weberstreiks.
Gemeinsame Abwehr unge-
rechtfertigt. Annullierungen.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte:
Seide. — Seidenwaren.
Die Ursache der Krisis in
der St. G. Stickereibranche.
Ueber die Lage der Baum-
wollindustrie.
Kleine Mitteilungen.
Inserate.



„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Aenderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Samt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard-u. Schaff- maschinen

für alle Gewearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

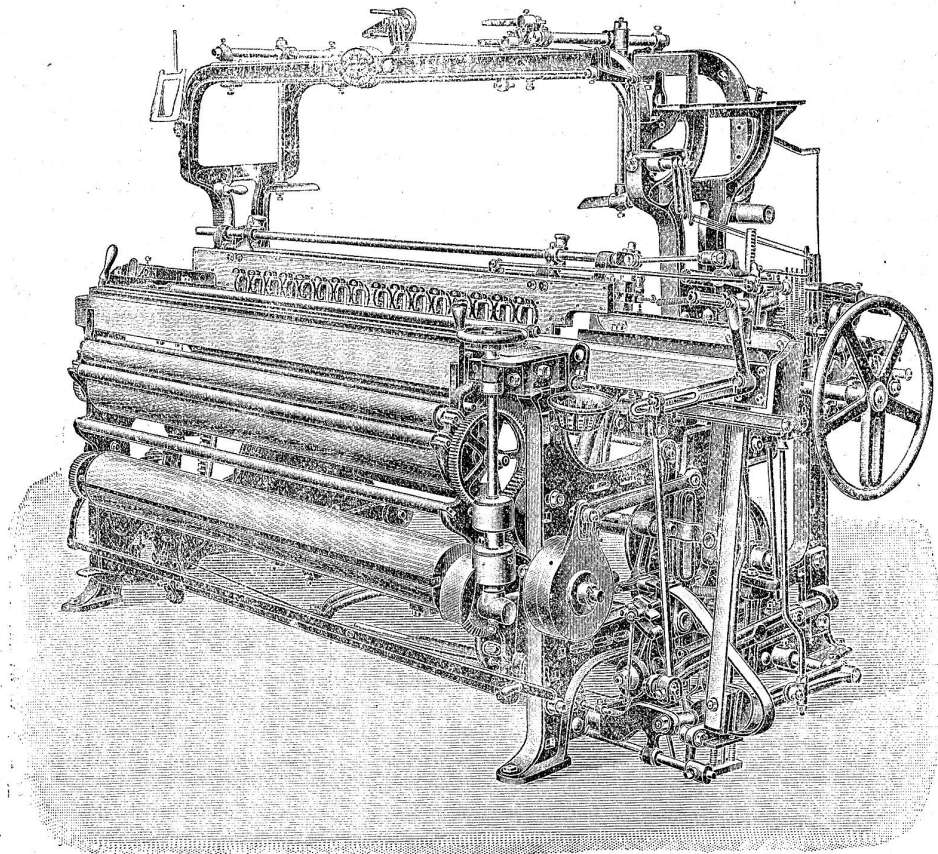
Schaffmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

**Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister**

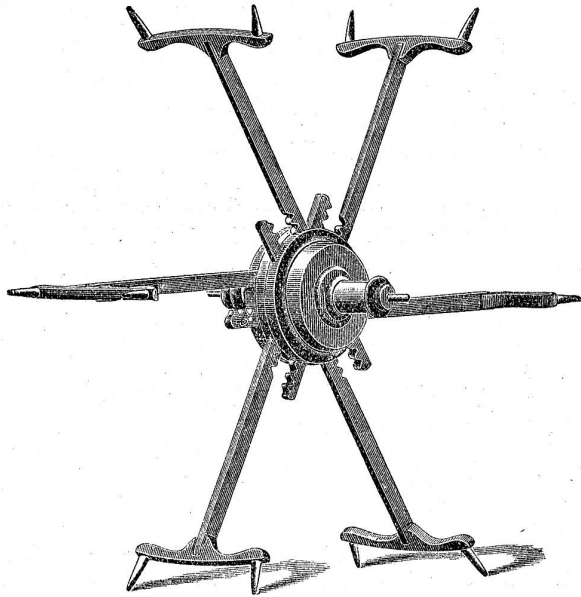


Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON



✠ 14955

S. G. D. G.

Spezialität:

Reformhaspel

mit

selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb
Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel
aus Holz für die Textil-Industrie.

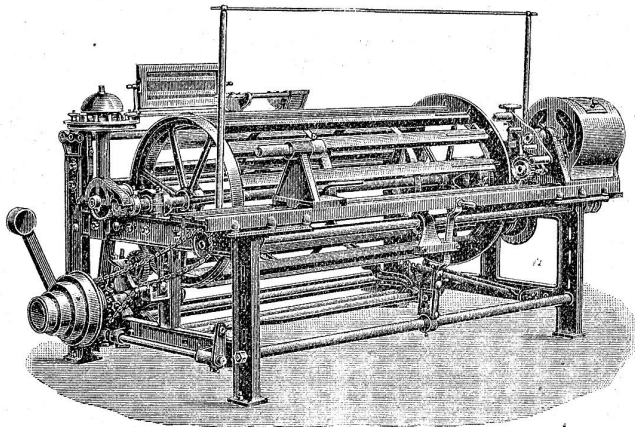


J. SCHWEITER



Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Kombinierte Zettel- und Aufbaumaschine



Zettelbreiten 1 m bis 1,4 m.
Spulengatter für 200—400 Spulen.
Haspelumfang 2 m.
Automatische Mess- und Abstell-
vorrichtung bis 1000 m Zettel-
länge.

Patent. Friktionsantrieb für den
Vor- und Rücklauf des Haspels
durch Ein- und Ausschaltung
vermittelt Fusstritt.

Friktionsantrieb f. d. Aufbaumung.
Antrieb mit 3stufigem Konus.
Solide Konstruktion und leichte
Handhabung der Maschine.

Dimensionen: Länge für 1 m Zettel-
breite 2,7 m, Breite 1,7 m. -- Gewicht
ca. 700 kg. -- Tourenzahl des Antrieb-
konus: 120—130 per Minute.



Holzspuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäppli
in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in ver-
gearbeiteten
Hölzern.

Eine grössere schweizerische Seidenstoff-
Fabrik sucht zum baldigen Eintritt einen
tüchtigen, in der Branche ausgebildeten

==== **jungen Mann** ====

für ihre auf deutschem Boden gelegene Filiale.
Derselbe muss auch im Warengeschäft be-
wandert sein und hat zeitweise die Kundschaft
zu besuchen. (617)

Offerten unter Chiffre N. S. Postfach
Nr. 10502, Hauptpost, Zürich.

Stelle-Gesuch.

Jüngerer, energischer

Webermeister

wünscht seine Stelle zu ändern.

Offerten unter Chiffre E. Z. 620 an die Exped.
dieses Blattes.



GF OB PATENT KEINE STAHL-
DRAHTLITZE AL SYSTEM

eignet sich für dichte
Seidengewebe so
vorzüglich wie
Grob's pat. System
in seiner jetzigen
Vollkommenheit.

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & CO. HORGEN SCHWEIZ

❖ Stoffkontrollleur ❖

gesucht in eine grosse mechan. Seidenstoffweberei
in Oesterreich. Es wird nur auf eine tüchtige Kraft
mit entsprechender Praxis reflektiert.

Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Tätig-
keit, Gehaltsansprüche und womöglich Beilage der
Photographie sind zu richten an die Expedition dieses
Blattes unter Chiffre W. Sch. 621.

Zu kaufen gesucht:

Einige gebrauchte, aber gut erhaltene

Rundwindmaschinen

mit 14 Granthäspeln. 625

Gefl. Offerten mit Preisangaben an

Oberholzer & Busch, Zürich.

Tüchtiger

Tuchschauer

f. schweiz. Seidenfabrik in Frankreich

==== **gesucht.** ====

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub Chiffre S S 623
an die Expedition dieses Blattes.

Eine Schweizer-Wollweberei sucht tüchtigen

Weber

624

als Stückpassierer

Möglichst mit Familie. Eintritt sofort.

Offerten sub Chiffre Z M 262 an die Annoncen-
Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (Za 4244)

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-
Industrie“ haben infolge der wei-
ten Verbreitung im **grössten Erfolg.**
In- u. Auslande den

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 2.

→ Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. ← 15. Januar 1908

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Die Rohseidenzeugung und der Seidenhandel Japans im Jahre 1907.

(Nachdruck verboten.)

Die Quantitäten, die von Japan in der Seidenkampagne 1907/08 auf den Weltmarkt gebracht werden konnten, wurden im Verlaufe des Jahres, je nachdem die Ernteaussichten sich gestalteten, recht verschieden geschätzt. Vor der Frühjahrsernte gab man den wahrscheinlichen Rohseidenexport auf 110, 120, ja selbst auf 130 Tausend Ballen an; nach der Sommerernte gelangte man zu geringeren Zahlen und nach der Herbsterte wurde nur noch von einem wahrscheinlichen Export von 100 bis 110 Tausend Ballen gesprochen. Die ursprüngliche hohe Schätzung beruhte darauf, dass die Frühjahrs-Kokonernte ausnahmsweise reich war. Die Seidenraupenzucht war einmal durch die Witterungsverhältnisse begünstigt worden, ferner waren die angelegten Zuchten erheblich grösser als in den Vorjahren, da die hohen Kokonpreise einerseits die älteren Seidenzüchter zu erweiterten Anlagen ermutigt hatten, andererseits zu den alten neue Züchter, die staatliche Unterstützung erhielten, hinzutraten.

Die Menge der aus den Frühjahrszuchten gewonnenen Kokons, die in den letzten Jahren zwischen 1,700,000 und 1,800,000 Kokus*) schwankte, wurde auf 2,240,000 Kokus geschätzt, wies also eine Steigerung um rund 20 % gegenüber den früheren Ergebnissen auf. Die Sommerernte entsprach indessen nicht den Erwartungen und die Herbsterte, die teilweise durch ungewöhnliche nasse Witterung vernichtet wurde, führte alsdann zu einer Reduktion der unter den Verhältnissen der Frühjahrs-Kokonernte allzu hoch bemessenen zahlenmässigen Annahme bezüglich des Exports. Die nachstehenden Zahlen mögen ein Bild der Kokonernte der letzten Jahre nach den verschiedenen Jahreszeiten geben:

Ernte	Menge der Kokons im			insgesamt Kokus
	Frühjahr Kokus	Sommer Kokus	Herbst Kokus	
1901	1,798,672	345,617	381,892	2,526,181
1902	1,774,936	359,772	414,516	2,549,224
1903	1,652,385	378,897	555,800	2,587,082
1904	1,850,903	390,958	583,815	2,825,676
1905	1,771,754	367,673	585,906	2,725,333

Bei einer zahlenmässigen Betrachtung des japanischen Seidenexportgeschäfts ist zu berücksichtigen, dass mit den alten Seidenvorräten vollständig geräumt wird, und dass diese nicht, wie es häufig geschieht, die Bestände der neuen Ernte mit vergrössern halfen und diese somit umfangreicher erscheinen lassen, als sie es in Wirklichkeit sind. Ferner dürfte die ständig zunehmende Fabrikation von Pongées in den japanischen Fabriken, die selbst eine beträchtliche Menge der Rohseide an sich ziehen, die Exportverhältnisse mehr und mehr beeinflussen. Die nach-

*) 1 Koku = etwa 180 Ltr.

stehenden, der japanischen amtlichen Zollstatistik entnommenen Ausfuhrzahlen für japanische Seidenstoffe (Habutä oder Pongées) und Taschentücher, zeigen die diesbezügliche Steigerung:

Jahre	Habutä	Taschentücher
	Wert in Yen	
1900	17,436,381	4,318,553
1901	23,912,359	3,951,192
1902	24,685,408	3,154,237
1903	27,510,478	2,839,421
1904	37,546,099	4,699,593
1905	28,057,980	4,892,611
1906	32,768,525	5,622,038

Eine von Carlo Giussani veröffentlichte Zusammenstellung der japanischen Rohseideausfuhr, die bis in die Saison von 1859/60 zurückreicht, gibt das nachstehende Bild:

Saison	Nach Europa	Gesamtausfuhr	
		Nach Amerika	Ballen
1859/60	5,000	—	5,000
1860/61	12,000	—	12,000
1861/62	—	—	—
1862/63	25,740	—	25,740
1863/64	15,930	—	15,930
1864/65	16,530	—	16,530
1865/66	11,540	50	11,590
1866/67	13,425	125	13,550
1867/68	11,650	650	12,300
1868/69	14,200	800	15,000
1869/70	14,140	260	14,400
1870/71	8,150	350	8,500
1871/72	14,585	55	14,640
1872/73	14,255	175	14,430
1873/74	14,370	160	14,530
1874/75	11,825	115	11,940
1875/76	13,480	110	13,590
1876/77	21,070	150	21,220
1877/78	20,610	1,415	22,025
1878/79	16,060	3,200	19,260
1879/80	12,725	5,175	17,900
1880/81	16,965	5,375	22,340
1881/82	14,750	7,000	21,750
1882/83	19,140	9,590	28,730
1883/84	20,130	9,780	29,910
1884/85	14,260	11,140	25,400
1885/86	10,850	15,035	25,885
1886/87	12,370	14,000	26,370
1887/88	18,035	20,965	39,000
1888/89	21,345	19,920	41,265
1889/90	15,130	20,375	35,505
1890/91	15,320	18,340	33,660
1891/92	19,000	30,040	49,040
1892/93	19,415	27,450	46,860
1893/94	24,680	19,340	44,020
1894/95	22,650	28,750	51,400
1895/96	25,490	29,285	54,775
1896/97	23,170	25,380	48,550

Saison	Nach Europa	Nach Amerika		Gesamtausfuhr
		Ballen		
1897/98	19,730	37,020	56,750	
1898/99	19,875	30,790	50,665	
1899/1900	21,370	34,820	56,190	
1900/01	31,450	35,150	66,600	
1901/02	27,000	44,400	71,400	
1902/03	28,160	48,440	76,600	
1903/04	24,630	49,370	74,000	
1904/05	28,730	65,980	94,710	
1905/06	20,670	55,070	75,740	
1906/07	27,150	71,300	98,450	

Bei den vorstehenden Zahlen ist indessen zu berücksichtigen, dass das Gewicht der Ballen in den einzelnen Jahren ein verschiedenes gewesen ist. Das Gewicht für den Ballen betrug: seit 1900: 61 bis 62 kg, 1859 bis 1868: 50 kg, 1868 bis 1882: 51 $\frac{1}{2}$ kg, 1882 bis 1883: 55 $\frac{1}{2}$ kg und 1888 bis 1889: 60 kg.

Eine weitere Nummer des „Bulletin des Soies et des Soieries“, dem diese Angaben entnommen sind, enthält noch die nachstehenden weiteren Ausführungen über die japanische Seidenproduktion des Jahres 1907.

Hiernach gestaltete sich die Produktion der Kokons in den Jahren 1906 und 1907 wie folgt:

Jahr	Zahl der Kartons	Menge der Kokons im		
		Frühjahr hl	Sommer u. Herbst hl	insgesamt hl
1906	2,272,757	3,357,000	2,020,264	5,377,264
1907	2,454,044	4,034,000	2,231,606	6,265,606

Die Kokonernte des Jahres 1907 übersteigt somit diejenige des Vorjahres um 888,342 hl, das sind ungefähr 16%. Da die Rohseidenausfuhr der Saison 1906/07 rund 100,000 Ballen betrug, so könnte bei Zugrundelegung der genannten prozentualen Steigerung für 1907/08 mit einer japanischen Seidenausfuhr von 116,000 Ballen gerechnet werden, vorausgesetzt, dass der Verbrauch der japanischen Fabriken, sei es für Exportzwecke, sei es für den einheimischen Verbrauch, nur in demselben Verhältnis steigt.

Zum Schluss mag noch das nachstehende Zahlenbild Platz finden, das einen Ueberblick über die Wechselbeziehung zwischen Produktion und Export in den letzten Jahren gestattet:

Jahr	Produktion v. Kokons	Rohseidenproduktion		Rohseidenexport aus Yokohama nach der Statistik der Vereinigung der Lyoner Seidenhändler kg
		Koku	Kwan	
1894	1,797,842	1,296,783	3,084,000	
1895	1,258,173	1,603,311	3,410,000	
1896	1,831,378	1,442,720	2,999,000	
1897	2,121,944	1,537,561	3,507,000	
1898	2,027,339	1,479,747	3,122,000	
1899	2,512,562	1,754,242	3,542,000	
1900	2,753,903	1,755,751	4,125,000	
1901	2,526,181	1,750,427	4,500,000	
1902	2,549,224	1,792,928	4,770,000	
1903	2,587,082	1,844,390	4,608,000	
1904	2,825,676	1,860,720	5,827,000	
1905	2,723,333	1,839,097	4,619,000	

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Doppelhub-Schaufelschaftmaschine.

Von Gebrüder Stäubli in Horgen.

Diese Neuerung ermöglicht es, die richtige Aushebung der Schäfte durch die Stifte der Musterkarte auch beim Rückwärtsgange des Stuhles zu erreichen und somit das Austrennen von Schüssen zu erleichtern. Die Einrichtung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Zwischenplatinen mit zwei durch eine Ausbuchtung von einander getrennten Vorsprüngen versehen sind. Die Arbeitsweise der Vorrichtung ist folgende:

In der Anfangsstellung (Fig. 1) ist z. B. ein Stift 13 der am Zylinder 11 befindlichen Musterkarte 12 unterhalb des Vorsprunges x der Hilfsplatine 22. Diese ist somit gehoben und dadurch auch die auf ihr ruhende Falle 10 und der Haken 5. Die Schaufel 9, die durch den Hebel 1 in üblicher Weise ihre Bewegung erhält, zieht den Haken 5 der Platine 4 nach links, wodurch mittels der Schwinge 14 und der Zugkette 15 der Schaft gehoben wird. (Fig. 2.)

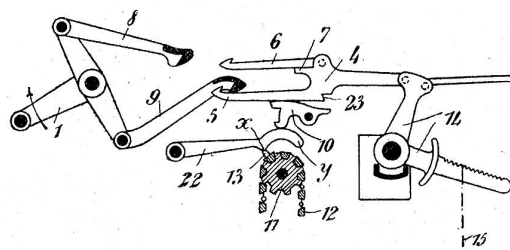


Fig. 1

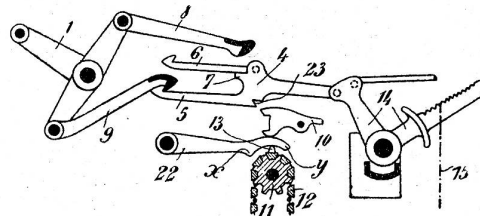


Fig. 2

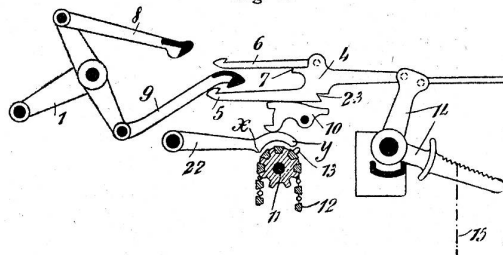


Fig. 3

Während dieser Zeit ist mittels des zwangsläufigen Getriebes der Musterkartenzylinder 11 mit der Musterkarte 12 um eine Achteldrehung weiter vorgerückt, der Stift 13 ist in der Ausbuchtung der Zwischenplatine 22 angelangt. Zwischenplatine 22 und

Sperrfalle 10 haben sich gesenkt; der gezogene Haken 5 wird noch von der Schaufel 9 festgehalten. Wäre keine Ausbuchtung vorhanden, so könnte die Sperrfalle 10 sich nicht senken und würde daher beim Zurückgehen des Hakens 5 in die Rast 23 einfallen und so den Schaft 16 oben behalten. — Das Messer 9 geht nun beim Schwingen des Antriebshebels 1 mit dem Haken 5 wieder zurück in die Stellung von Fig. 3. Während dieser Zeit hat sich der Musterkartenzylinder wieder um ein Achtel gedreht, der Stift 13 ist beim Ansatz y vorbeigegangen; die Zwischenplatte 22 und die Sperrfalle 10 wurden dabei, ohne Einwirkung auf den Haken 5 noch einmal gehoben und haben sich darauf mitsamt dem Haken 5 wieder gesenkt. Die Schaufel 9 kann also beim weiteren Gang der Maschine am Haken 5 vorbeigehen, sodass der Schaft unten bleibt. Wenn aber die Maschine rückwärts gedreht wird, z. B. zum Zurückweben, so tritt der Stift 13 während des toten Ganges zwischen die Schaufel 9 und den Haken 5 wieder unter den Vorsprung y der Zwischenplatte 22, sodass also der Haken 5 in den Bereich der Schaufel 9 gebracht und der zurückgekehrte Schaft in richtiger Folge wieder gehoben wird.

Wären an der Zwischenplatte 22 nicht zwei Vorsprünge mit dazwischenliegender Ausbuchtung vorhanden, sondern würde der Stift 13 nur auf einen einzigen Vorsprung der Zwischenplatte oder direkt auf einen solchen der Sperrfalle 10 wirken, so würde vor Beginn des Vorziehens des Hakens 5 bis zu dessen Wiedereintreten in die Ruhestellung der Stift 13 sich um zwei Achtel Zylinderdrehung von diesem einen Vorsprung entfernt haben, sodass es nicht möglich wäre, dass derselbe beim Rückwärtsdrehen des Stuhles sofort wieder die Sperrfalle und damit den Haken 5 hebt.

Soll der Schaft 16 während zweier oder mehrerer Schussperioden in gehobener Stellung bleiben, so werden auf den nächsten Musterkartenabschnitten weitere Stifte hinter dem Stift 13 eingesteckt, welche bei ausgezogener Schaufel die Falle 10 in die Rast 23 von 4 bringen und so den Schaft oben halten.

Mit 6 ist der zweite Haken der Platine bezeichnet, der auf dem Anschläge 4 aufruhrt, mit 8 die zweite Schaufel.

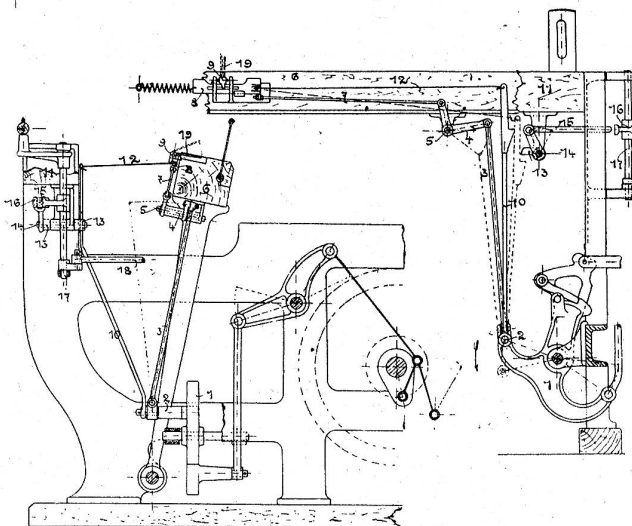
Die Patentnehmer haben sich neben der beschriebenen Einrichtung auch verschiedene andere Ausführungsformen schützen lassen; bei einer ist das Stück 22 in zwei Teile geteilt, bei einer anderen sind die Vorsprünge und die Ausbuchtungen an der Falle 10 angebracht.

Schusswächter.

Von Georg Schwabe in Bielitz.

Durch die Anwendung dieses Schusswächters soll ein zuverlässigeres Arbeiten erreicht werden als bei den bekannten Gabelschusswächtern, die ihre Bewegung von der Lade aus erhalten. Dieser Gabelschusswächter, D. R.-P. Nr. 187,443, ist in der Mitte der Lade angeordnet, seine Bewegung wird aber vom Schlaghebel eingeleitet, und zwar wird die Gabel gehoben, wenn der Schützenschlag erfolgt.

Der Schlaghebel 1 (siehe die Abbildung) trägt einen Zapfen 2, der durch den Zug 3 mit einem auf der Lade 6 am Bolzen 5 drehbar gelagerten Winkelhebel 4 verbunden ist. Der zweite Arm dieses Winkelhebels steht durch den Zug 7 mit dem Schieber 8 in Verbindung, auf dem im Teile 9 die Gabel 19 befestigt ist. Wenn der Schlaghebel nach abwärts geht, so wird daher die Gabel 19 gehoben. Da der Zapfen

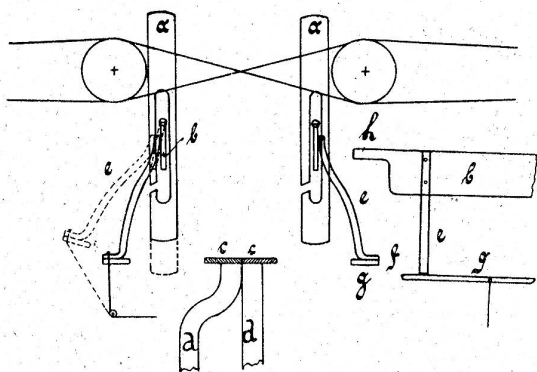


2 in die Mittelstellung der Lade fällt, so wird das Heben und Senken der Schussgabel von der Ladenbewegung nicht beeinflusst. Durch die Bewegung des Schiebers 8 wird auch die mit ihm mittelst des Zuges 12 verbundene und in einer Führung 11 am Brustbaum befestigte Schiene soweit verschoben, dass ihre Nase vor den am Brustbaume um den Zapfen 14 drehbaren Nasenhebel 13 gelangt. Ist nun kein Schuss im Fache, so wird der Schieber 8 durch den Gabelträger an seinem Rückwärtsgange gehindert und der Hebel 13 bewirkt durch den Stösser 15 und den Stosshebel 16 das Abstellen des Webstuhles. Der Hebel 16 ist auf der Welle 17 befestigt, auf der auch der Ausrücker seinen Angriffspunkt hat. Ist ein Schuss im Fache, so kann der Schieber 8 bei der Aufwärtsbewegung des Schlaghebels 1 ungehindert zurückgehen und die Schiene 10 gelangt mit dem Nasenhebel 13 nicht in Berührung.

Kettenfadenwächter.

Von Dr. Ing. D. Schatz in Zittau.

Dieser Kettenfadenwächter gehört zu jenen Apparaten dieser Art, bei denen Wächterplatten auf mechanischem Wege die Abstellung des Webstuhles im Falle eines Fadenbruches einleiten. Der Patentnehmer, D. R.-P. Nr. 188,226 beabsichtigt, durch eine eigenartige Bauart die Anwendung sehr dünner und leichter Platinen zu ermöglichen. Er ordnet deshalb die Tragschiene b für die Wächterplatten a um Zapfen h drehbar. An den Tragschienen sind durch Arme e f die Schienen g befestigt. Sobald eine Platine g herab-

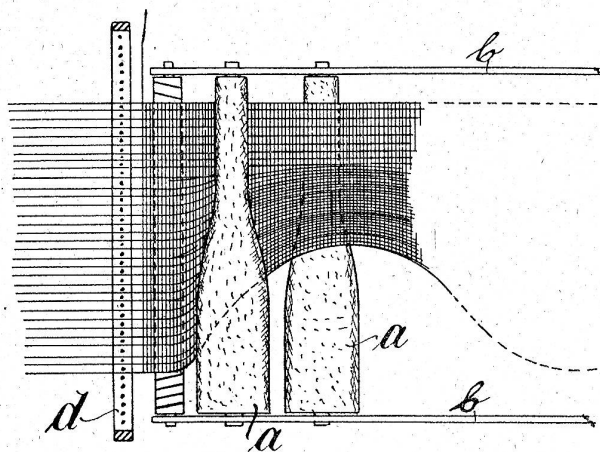


fällt, wird sie von der am Hebel d befestigten, schwingenden Wächterschiene c gegen die Schiene g gestossen, wodurch die Trägerschiene c ausschwingt und durch Hebel oder Ketten die Bewegung auf die Abstellvorrichtung überträgt.

Webstuhl zur Herstellung von Webwaren mit geschweiften oder rüschentartigen Kanten.

Von Karl Weissbach in Schlettau.

Bei dieser Vorrichtung wird ausser dem gewöhnlichen Regulator, der das Abziehen der Ware besorgt, noch ein zweiter Regulator benützt. Der zweite Regulator hat die Aufgabe, die Randware, die also



geschweiften oder rüschentartig ausfallen soll, abzuziehen. Er besteht der Hauptsache nach aus zwei Walzen a, die in dem Rahmen b tunlichst nahe am Webeblatte d gelagert sind. Sie erhalten ihren Antrieb von jenen Kettenfäden, die den glatten Teil der Ware bilden. Die dickeren Teile der Walzen a ziehen die Kantenfäden.

Handelsberichte.

Einfuhr von Seidenwaren nach Frankreich; Toleranzgrenze bei der Ueberschreitung des deklarierten Gewicht. s. Eine Verordnung der

französischen Regierung verlangt bekanntlich, dass auf den Ursprungszeugnissen das Nettogewicht sämtlicher Stücke angegeben werde. Bei der strengen Revision, die an der Grenze vorgenommen wird, sind besonders im letzten regnerischen Sommer von der französischen Zollbehörde bei einzelnen Sendungen kleine Differenzen gegenüber dem deklarierten Gewicht festgestellt worden. Während die Zollämter nun ohne weiteres auf unlauteres Vorgehen des Absenders schlossen, Zollbussen verhängten, für die Differenz den Generalzoll erhoben und sogar damit drohten, die ganze Sendung mit dem Generalzoll zu belegen, machten die Einführer geltend, dass Seidengewebe, besonders in appetriertem Zustande, Feuchtigkeit aufnehmen und infolgedessen in kürzester Zeit eine Gewichtszunahme erfahren.

Auf Wunsch der Interessenten hat das Eidgen. Handelsdepartement in Paris Vorstellungen erhoben. Eine Verfügung des französischen Handelsministeriums vom 16. Mai 1900 hatte schon bestimmt, dass Differenzen gegenüber dem im Ursprungszeugnis aufgegebenen Gewicht nicht berücksichtigt zu werden brauchen, sofern sie den hygrometrischen Eigenschaften der Seide zugeschrieben werden müssen. Durch einen Entscheid der Zolldirektion vom 28. November 1907 hat nunmehr auch die bisher streitige Frage der Fehlergrenze ihre Erledigung gefunden.

Die Zolldirektion hat an die französischen Zollämter folgende Instruktion erlassen: Wenn das nachgewiesene Gewicht, das im Ursprungszeugnis enthaltene, um nicht mehr als 5 Proz. übersteigt, so darf die Ware zum Minimaltarif eingelassen werden, sofern im übrigen das Ursprungszeugnis alle Erfordernisse in Bezug auf Form und Inhalt erfüllt und für das Zollamt kein besonderer Grund vorliegt, dessen Aechtheit in Zweifel zu ziehen.

Ist das nachgewiesene Gewicht geringer als das deklarierte, so wird unter den gleichen Bedingungen darüber hinweggesehen. Ist der Unterschied nach oben oder unten grösser als 5 Prozent gegenüber dem im Ursprungszeugnis aufgegebenen Gewicht, so berechtigt dies zu der Annahme einer Unregelmässigkeit und die aus dem Ursprungszeugnis abgeleiteten Rechte könnten nicht zur Anwendung kommen.

Das Entgegenkommen der Zolldirektion macht eine möglichst genaue Wägung der einzelnen Stücke nicht überflüssig, da ein Ueberschreiten der Fehlergrenze von 5 Prozent für den Ausführer die grössten Unannehmlichkeiten nach sich zieht.

Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten und die schweizerischen Handelskammern.

Dieses Abkommen, das am 2. Mai letzten Jahres zwischen beiden Staaten abgeschlossen worden ist (vgl. „Mitteilungen“ vom 15. Juni und 15. Oktober 1907) sieht in Lit. F vor, dass Zeugnisse, die von deutschen Handelskammern über den Wert der Ware ausgestellt werden, von den Zollschätzern als taugliches Beweismaterial zuzulassen sind und von diesen, zusammen mit andern beigebrachten Beweismitteln, berücksichtigt werden müssen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die den deutschen Handelskammern eingeräumte Befugnis sehr bald auch auf die gleichartigen Institutionen Frankreichs, Englands, Oesterreich-Ungarns und Italiens übertragen und es hatte auch

die Schweiz Gleichstellung ihrer Handelskammern mit denjenigen der genannten Länder verlangt. Durch Verfügung des Treasury Departements vom 7. Dezember 1907 sind um die Bestimmungen der Lit. F des amerikanisch-deutschen Abkommens auch auf die Handelskammern von Zürich, Basel, Genf und Bern, auf das kaufmännische Direktorium in St. Gallen und auf die Kammer der Uhrmacher in La Chaux-de-Fonds ausgedehnt worden. Damit ist die schweizerische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten sämtlicher Erleichterungen teilhaftig geworden, die andern Ländern eingeräumt worden sind.

Aussperrung deutscher Waren in Galizien und Russisch-Polen. (Mitg.) Durch das Volk der Polen geht eine anscheinend tiefe Bewegung. Die Tagesblätter haben sie und die Veranlassung dazu gemeldet. Sie will Deutschlands Polenpolitik damit vergelten, dass der Pole die deutschen Waren aussperrt. In Galizien hat sich zu diesem Zwecke eine „Liga für Gewerbeförderung“ mit Sitz in Lemberg gebildet, von der alle nötigen Auskünfte erhältlich sind. Für Russisch-Polen wird das schweizerische Konsulat in Warschau diese Aufschlüsse vermitteln.

Neben jenen spezifisch schweizerischen Erzeugnissen, wie Uhren, Stickereien, Seidenwaren, Käse und Schokolade, die wohl schon in Russisch-Polen bekannt sein dürften, wären es wahrscheinlich vorab Maschinen und mechanische Geräte, Stahlwaren, Drahtseile, Armaturen, Leder und Lederwaren, Treibriemen, Wirkwaren, Beleuchtungskörper, Zelluloidwaren (wie Käämme), chemische und pharmazeutische Produkte, für die Absatz gefunden werden könnte.

Bei Anknüpfung neuer Verbindungen wird es immerhin angezeigt sein, die bei solchen Gelegenheiten stets gebotene Vorsicht nicht ausser acht zu lassen.

Konventionen.

Kartell der deutschen und österreichischen Krawattenstoff-Fabrikanten. Zwischen den deutschen und österreichischen Seidenkrawattenstoff-Fabrikanten ist nach langwierigen Unterhandlungen ein Kartellvertrag zustande gekommen. Auf Grund desselben verpflichten sich die deutschen Fabrikanten, beim Export nach Oesterreich sich an die bereits in Oesterreich eingeführten Zahlungskonditionen zu halten, und die österreichischen Firmen verpflichten sich wieder, bei der Ausfuhr nach Deutschland die daselbst bestehenden Konditionen zu beachten. In Betracht kommen bei dem Kartell 40 deutsche und 12 österreichische Firmen.

Das Ende des Krefelder Weberstreikes.

Der Ausstand und die Aussperrung der Arbeiter im niederrhein. Seidengewerbe dürfte als beendet anzusehen sein.

Der Deutsche Textilarbeiterverband hatte zwar in seiner Ausschusssitzung am 30. Dezember in Berlin beschlossen, den streikenden und den ausgesperrten Arbeitern

der niederrheinischen Seidenindustrie die Streikunterstützung weiter auszuzahlen. Ebenso hatte der Zentralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes weitere Unterstützung zugesagt. Diese Beschlüsse waren zum Teil gegen den Willen der Verbandsvorstände gefasst worden, die ihrerseits den Streik als aussichtslos erachtet hatten.

Inzwischen bemühte der Oberbürgermeister von Krefeld, Dr. Oehder, sich weiter um die Wiederherstellung des Friedens, indem er zuerst die Arbeiterausschüsse der einzelnen Fabriken zu sich beschied, und im Anschluss daran eine Besprechung mit dem Ausschusse des Fabrikantenverbandes hatte; alsdann fand noch eine Aussprache mit den Arbeiterführern statt.

Die Krefelder Weber haben nun in geheimer Abstimmung mit 806 gegen 749 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Es ist danach unter der Arbeiterschaft noch ein starker Widerstand vorhanden, der sich noch mehr bei der Abstimmung der vier ursprünglich ausständigen Fabriken bemerkbar machte, deren Belegschaften mit 151 Stimmen gegen Wiederaufnahme der Arbeit und 128 für Wiederaufnahme waren. Trotz dieser direkten Ablehnung erklärten die Ausschüsse der vier Fabriken, dass die Arbeit wieder aufgenommen würde.

Nachdem die Fabriken, welche die Sperre verhängt hatten, den Betrieb wieder aufgenommen haben, handelte es sich noch um die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der vier ausständigen Belegschaften der Krawatten-Industrie. Wie ernst die Lage geworden war, geht daraus hervor, dass auch der Samtfabrikanten-Verband die Sperre bereits beschlossen hatte und diese nur durch die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der ausständigen Arbeiter der Krawattenstoffwebereien abgewendet wurde.

Der Arbeitgeber-Verband der rheinischen Seiden-Industrie machte über die Löhne in der niederrheinischen Seidenindustrie, bezüglich in Krefeld, folgendes bekannt: Der Arbeitgeber-Verband der rheinischen Seidenindustrie hat durch eine Rundfrage bei seinen Krefelder Mitgliedern die Weberlöhne des letzten Jahres feststellen lassen, um den entstellenden Zeitungsberichten, wonach ein fleissiger Krefelder Seidenweber nicht mehr wie 15 Mk. die Woche verdienen könne, entgegenzutreten. Die Rundfrage hatte folgendes Ergebnis: In den 33 im Stadtbezirk Krefeld liegenden, dem Verband angehörenden mechan. Seidenwebereien waren beschäftigt vom 1. Dez. 1906 bis zum 1. Dez. 1907 1114 selbständige männliche Weber und 642 selbständige Weberinnen. Der Durchschnittsverdienst der gesamten Weber betrug für das verflossene Jahr 23,58 Mk. und das der gesamten Weberinnen 20,46 Mk. die Woche. Das beste Drittel der männlichen Weber hatte einen durchschnittlichen Wochenverdienst von 27,12 Mk. und das beste Drittel der Weberinnen von 23,10. Dieser Verdienst ist im Verhältnis zu den übrigen Seidenweberei-Bezirken ein ganz enorm hoher und bestätigt von neuem, dass in Krefeld die besten Löhne bezahlt werden.

Arbeitersperre in der Lyoner Industrie.

Auch in der Lyoner Industrie kamen in den letzten Wochen Arbeitsausstände vor, die speziell die Seiden-

zwirnereien betrafen und die dann zu Aussperrungen seitens der Arbeitgeber führten.

Der Verband der Besitzer von Seidenzwirnereien und Webereien von Lyon und Umgebung, der die Aussperrung verhängt hatte, hat nun den Arbeitern mitgeteilt, dass angesichts der zahlreichen Bereiterklärungen zur Wiederaufnahme der Arbeit die Werkstätten wieder geöffnet werden. In einem Aufruf fordern die Unternehmer ihr Personal auf, Ruhe zu bewahren und sich nicht durch Drohungen einschüchtern zu lassen.

Gemeinsame Abwehr ungerechtfertigter Annullierungen.

Die Abwärtsbewegung der Rohseidenpreise hat nicht nur für die Seidenhändler, sondern namentlich auch für die Fabrikanten grössere Schädigungen mit sich gebracht. Diese machen sich namentlich auch in der Annullierung bereits übergebener und zum Teil in Arbeit befindlicher Aufträge bemerkbar, ferner in der Retournierung von Ware, die vielleicht nicht genau auf den Ablieferungstermin eingegangen war oder bei der man andernfalls nach allerlei Mängeln suchte, um irgend einen Grund zur Zurückweisung zu finden.

Solche Rücksichtslosigkeiten, um nicht zu sagen Ungerechtigkeiten, sollten sich die Fabrikanten nicht nur so gefallen lassen; die Möglichkeit, solchen Vorkommnissen vorzubeugen, liegt aber nur in einem engeren Zusammenschluss, in der gemeinsamen Abwehr. Zu diesem Standpunkt sind die deutschen Textilindustriellen gelangt, wie einer Korrespondenz aus Chemnitz des „B. C.“ zu entnehmen ist, worin folgendes gesagt wird:

„Zugleich mit dem Beginn der amerikanischen Bankkrisis fingen auch die amerikanischen Einkäufer an, einen guten Teil ihrer Aufträge zu annullieren. Kamen nun auch die Fabrikanten im Anfange ihren Kunden entgegen, soweit sie konnten, indem sie Annullierungen von Waren, welche noch nicht auf den Maschinen waren, und für welche sie mit Rohmaterialien noch nicht eingedeckt waren, glatt annahmen, so sind sie doch jetzt auf dem Standpunkt angelangt, sich diese Annullierungen nicht mehr gefallen zu lassen und die Käufer zu zwingen, die betr. Waren abzunehmen.“

Als vor 2 Jahren der Markt anfang hoch zu gehen, bestellten die Einkäufer bei den Fabrikanten derartige Quantitäten damals noch zu billigen Preisen, dass die Fabrikanten, wie vorauszusehen war, nicht in der Lage waren, die Aufträge rechtzeitig zu liefern. Den Käufern war das natürlich gerade recht, denn sie hatten billige Waren, für zwei Jahre genügend. Sie zwangen auch die Fabrikanten, diese Ordres zu billigen Preisen voll auszuliefern, obgleich letztere direkte Verluste durch die Ausführung der Ordres erlitten.

Als diese billigen Ordres Mitte dieses Jahres schliesslich doch alle ausgeliefert waren, gelang es damals den Fabrikanten, bedeutend höhere Preise durchzusetzen. Alle waren froh darüber, denn nun konnten sie die Verluste an den billigen Ordres einigermassen auswetzen. Schon damals gab es aber einige Stimmen, welche vor einem vorzeitigen Jubel warnten.

Wie sie vorausgesagt haben, ist es gekommen, indem viele Einkäufer ihre Aufträge jetzt wieder zu annullieren suchen, weil sie dieselben nicht gebrauchen können, vielleicht auch, weil sie glauben, die Waren heute billiger zu bekommen.

Hiergegen protestieren aber jetzt die Fabrikanten energisch und verlangen von den Käufern, dass diese Waren, soweit ihre Lieferung nicht überschritten ist, abnehmen.

Gerade zu Zeiten, wie wir sie jetzt durchmachen müssen, kann man erkennen, welche Häuser wirklich geschäftlichen Anstand besitzen, und welche nicht. Die ersteren fragen bei ihren Lieferanten ganz höflich an, ob es nicht möglich ist, einen Teil ihrer Ordres zu streichen, soweit die Waren noch nicht in Arbeit genommen sind. Soweit es irgend möglich ist, wird von Seiten der Fabrikanten dem natürlich entsprochen. Wenn nicht mehr möglich, nehmen diese Kunden aber auch anstandslos die Ware ab.

Leider haben wir auch noch mit anderen Häusern zu tun, welche einfach ihre Ordres annullieren, zum Teil sogar ohne jede Angabe des Grundes. Gegen diese richten sich auch jetzt die Schritte der Fabrikanten und man wird versuchen, sie zur Abnahme der Ware zu zwingen.

Vom Standpunkt der Fabrikanten ist das ganz verständlich, ob sie aber allemal klug daran tun, ist eine andere Frage.

Einmal dürfte eine Anzahl kleinerer Häuser durch die Krisis schwer gelitten haben, so dass ihre Bonität nicht ganz zweifellos mehr sein dürfte. Dann aber ist es auch immer etwas riskant, einen Kunden zu zwingen, Waren abzunehmen, wenn er nicht will. Diese können noch so gut gearbeitet sein und noch so sorgfältig appretiert werden, so kann doch jeder Kunde an einer Ware Unregelmässigkeiten finden, wenn er sie nur finden will.

Jede Garnlieferung fällt anders aus, jede Maschine arbeitet anders, jede Farbpost weicht von einer anderen ab, und so gibt es eine ganze Menge Gründe, auf welche der Kunde seine Reklamation stützen kann, wenn er darnach sucht.

Jedenfalls ist es aber sehr vorteilhaft, wenn gewisse Kunden einmal einsehen lernen, dass nicht nur sie immer das Recht in Händen haben. Es wird auf unseren Verkehr mit den Einkäufern diese Erkenntnis jedenfalls von wohltätigem Einflusse sein.“

Die Lyoner Seidenfabrikanten-Verbände und die Annullierung von Bestellungen. — Die beiden Verbände der Lyoner Seidenweberei, die Association de la Fabrique lyonnaise und die Association de la soierie lyonnaise haben am 6. Januar d. J. an ihre Mitglieder gemeinsam folgendes Rundschreiben gerichtet: „Unsere Verbände sind von verschiedenen Fabrikationsfirmen darauf aufmerksam gemacht worden, dass einzelne Kunden, Käufer und Kommissionäre, mit allen Mitteln die Ablieferung der Ware zu hintertreiben suchen, oft unter nichtssagenden Vorwänden,

immer aber in der Meinung, die Gewebe, die zu einer Zeit bestellt wurden, da die Seide im Preise höher stand als heute, nicht abzunehmen. Die beiden Verbände haben sich über die zu Tage getretene Absicht der Nichteinhaltung der Verträge aufgehalten und wir fordern alle unsere Mitglieder, die sich über unberechtigte Rückweisungen zu beklagen haben, auf, uns die Fälle zur Kenntnis zu bringen, damit die notwendigen gerichtlichen Schritte von den Verbänden aus unternommen werden können. Diese Massnahmen, die der Sorge für das allgemeine Wohl unserer Industrie entspringen, werden jedenfalls mit Befriedigung aufgenommen werden und wir zählen auf das Zusammenstehen aller, damit sie ihre heilsame Wirkung nicht verfehlen.“

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. Rheydt. Unter der Firma Johs. u. Paul Mühlen wurde in Rheydt eine Weberei für Schirmstoffe und Seidenstoffe begründet.

— Stuttgart. Die Firma Karl Faber, Fabrik für Baumwoll- und Leinenwaren, Stuttgart-Kirchheim u. T., beging kürzlich im Oberen Museum in Stuttgart das 25jährige Geschäftsjubiläum des Teilhabers Karl Finkh. Die Firma Karl Faber ist durch ihre künstlerisch und technisch vortrefflich hergestellten Erzeugnisse in Tischteppichen und Leinenwaren für Deutschland und über die Grenzen hinaus tonangebend geworden.

— Augsburg. Vorletzte Woche brannte das Hauptgebäude der Zwirnerei und Nähfadefabrik Göggingen ab. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt; der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt. Das Etablissement ist eines der bedeutendsten in Deutschland und zahlte in den letzten acht Jahren 20—33% Dividende.

Italien. In der mechanischen Seidenweberei Carlo Broghetti & Co. in Malnate ist in der Abteilung Weberei der Streik ausgebrochen, weil die Firma einem Verlangen von 20 Proz. Erhöhung für Akkordarbeit nicht entsprechen wollte. Infolgedessen wurde das Etablissement vollständig geschlossen und sind nun zirka 500 Arbeiter im Ausstand.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Der Seidenmarkt beginnt sich etwas zu erholen, wozu die ersichtliche Besserung des Geldmarktes und die Aussichten auf Nachfrage nach Rohmaterial das ihrige beitragen. Sobald dem weitern Sinken der Seidenpreise Einhalt geboten werden kann, wird seitens der Fabrik Seide gekauft werden, da während den letzten Monaten verhältnismässig wenig angeschafft worden ist. Asiatische Grègen, die am meisten gesunken waren, weisen in der letzten Woche eine Steigerung von $1\frac{1}{2}$ —2 Fr. per Kg. auf. So lange aber vom Seidenstoffmarkt aus kein neuer nachhaltiger Impuls auf die Fabrikationstätigkeit ausgeht, wird auch auf dem Seidenmarkt von keiner wirklichen Besserung der Lage die Rede sein können.

Seidenwaren.

Angesichts der Rückwärtsbewegung in den Rohseidenpreisen macht sich im Seidenstoffhandel Unschlüssigkeit und Zurückhaltung bemerkbar. Verschiedenerorts ist im Detailhandel ziemlich Seidenware verkauft worden und die Vorräte sind klein, aber man sperrt sich gegen die Erteilung neuer belangreicher Aufträge. Man nimmt nicht nur ein Sinken der Warenpreise als ziemlich selbstverständlich an, sondern ist auch sehr im Ungewissen über die Artikel, die von der Mode besonders begünstigt werden könnten. Genauere Mitteilungen werden sich erst machen lassen, wenn die Lage sich noch mehr abgeklärt hat und ein allmählig in geordnetere Bahnen geleitetes Geschäft bestimmtere Anhaltspunkt für die Gestaltung von Absatz und Mode geben wird.

Auch über die Aussichten für Seidenbänder lässt sich zur Zeit nichts bestimmtes mitteilen. Man hofft, Bänder werden schon auf Frühjahr wieder gefragt werden, weil man zu kleinern Hutmodellen zurückkehrt, für die Bänder als Garnitur sich besser eignen als die leichten Seidenstoffe. Aus Paris und auch aus Amerika liegen hierüber bereits günstige Berichte vor. Unter den gefragten Artikeln sind Taffet, Failletine und Satin-Lybery als glatte und Chinés als gemusterte Artikel zu erwähnen in Breiten von 70—100“ ferner Galons in 14 bis 27“ Sammetbänder dürften sehr begünstigt werden.

Die Ursachen der Krise in der St. Galler Stickereibranche.

Die Hauptursache, worauf die eingetretene Krise nach dem erst noch so lebhaften Geschäftsgang zurückzuführen sei, wird von der „Stickerei-Industrie“ folgendermassen erklärt:

Die Frage nach den Ursachen wird gegenwärtig häufig gestellt und auch verschieden beantwortet, obwohl dieselbe sehr leicht zu beantworten ist. Da meint der eine, die Bankkrache in Amerika seien einzig und allein schuld daran. Ein anderer wälzt die Schuld auf die viele Schundware ab, die produziert wurde. Ein dritter dagegen meint, die hauptsächlich im Vorsommer längere Zeit angehaltene ungünstige Witterung jenseits des Ozeans habe so ungünstig eingewirkt, dass eine Krisis kommen musste. Das eine wie das andere hat die Sache etwas beschleunigt, aber die Hauptschuld an der heutigen Krisis ist so in die Augen springend, dass man doch wahrhaftig nicht mehr lange darnach zu fragen braucht: es ist einfach die Ueberproduktion! Der grosse Weltmarkt vermochte die grosse Menge Ware, die ihm von den grossen Stapelplätzen zugeführt wurde, einfach nicht mehr zu fassen.

In der Regel war es fast meistens die Ungunst der Mode, die Krisen verursachte. Diesmal ist das nicht der Fall, indem die Mode sich glücklicherweise nicht von der Stickerei abgewendet hat. Das berechtigt auch zu der Hoffnung einer schnelleren Sanierung des Marktes. Man hat so oft und eindringlich davor gewarnt, es doch nicht so ins Abenteuerliche zu treiben und mit dem Bau von Schiffstickereien und Anschaffung von Stickmaschinen mehr Mass zu halten. Allein diese Rufe verhallen, wie

das Echo des Waldes. Man hat nicht an ein kommendes Gewitter geglaubt, bis selbes in seiner ganzen Heftigkeit hereinbrach. Nun ist es da.

Dass es bei der heutigen Ueberproduktion kein anderes Mittel zur Sanierung des Marktes gibt als die Produktionseinschränkung, leuchtet von selbst ein. Man spricht bereits auch von einer Produktionseinschränkung in der Handmaschinenstickerei, allein, wer will eine solche überwachen und durchführen? Im Fabrikbetrieb lässt sich so etwas leichter bewerkstelligen als in der Hausindustrie. Ohne den seinerzeitigen Kontrollapparat wieder in Funktion zu setzen, wird es schwerlich gehen, und jenen Kontrollapparat wollte man erst recht nicht. So wird es eben wieder jeder treiben, wie bis anhin. Damit aber schaden sich die Sticker selbst am meisten. Man fragt sich, warum haben wir die Krisis? Wenn aber wieder zu allen Schundpreisen Lagerware erstellt wird, kann man später auch fragen, warum wollen die Preise nicht steigen? Weil die Nachfrage sofort mit den vorhandenen Lagerbeständen gedeckt werden kann.

Ueber die Lage der Baumwollindustrie

spricht sich Herr Kommerzienrat Heinrich Semlinger, Direktor der Mechan. Baumwollspinnerei und -Weberei in Bamberg, ein kompetenter Fachmann, am Schlusse des letzten Jahres folgendermassen aus:

„Die Eigenartigkeit der Verhältnisse auf dem Baumwollmarkt im Jahre 1907 hat nicht ihresgleichen seit einem Menschenalter.

Die Ernte in den Vereinigten Staaten stellt sich an Umfang der grössten hervorgegangenen ebenbürtig an die Seite, die Ernten in Indien und Aegypten liessen alles weit hinter sich, was bisher dort gepflanzt und auf den Markt gebracht wurde. Und trotzdem stellt sich der Durchschnittswert der Baumwolle höher als in den Jahren mit ganz kleinen Ernten.

Wenn man den Ursachen nachgeht, wie es kommen konnte dass trotz einer Versorgung mit Rohbaumwolle, welche grösser ist als in irgend einem Jahre vorher — die Preise auf einer so aussergewöhnlichen Höhe gehalten werden konnten, so findet man zwei Strömungen, die das bewirkt haben. Die eine: das stark gewachsene Machtbewusstsein des durch eine Reihe von sehr guten Ernten vom Bankier und dem Baumwollhändler finanziell unabhängig gewordenen Pflanzers in den Vereinigten Staaten, und die andere: die mit amerikanischer Energie und Rücksichtslosigkeit betriebene Agitation der an der Spitze der Farmvereinigungen stehenden Elemente. Seit man in diesen Kreisen das Schlagwort „kein Pfund Baumwolle unter 15 Cents“ geprägt von Farm zu Farm als Kriegsruf getragen hat, sind die Pflanzler einer vernünftigen Abschätzung nicht mehr recht fähig; der Reiz der Verlockung, den Wert des königlichen Rohstoffes durch planmässige Zurückhaltung der Baumwolle und deren Aufstapelung in Lagerhäusern auf eine schwindelnde Höhe hinaufzuschrauben, hat die Gemüter der Pflanzler mit Macht erfasst, und sie bemühen sich durch Erbauung einer Unzahl von Magazinen im Süden und Osten der Union der sublimen Idee ihrer Wanderprediger einen praktischen Hintergrund zu verleihen.

Dabei kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass fast alle Faktoren, die berufen sind, der Oeffentlichkeit Rechenschaft zu geben über Grösse der Anpflanzung, monatlichen Stand der Pflanzen, Ergebnisse der Entkernungsanstalten und des Ertrags der Felder, im Banne der Anschauung der Pflanzler stehend fast immer mit ihren Schätzungen hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Ein bemerkenswertes Beispiel davon wurde uns gelegentlich der Schlussabrechnung für die Saison 1906/07 gegeben; statt der ursprünglich gemeldeten Anbaufläche von 27 Millionen Acker sah man sich — um die Feststellung eines fabelhaft hohen Ertragnisses für den einzelnen Acker vermieden zu sehen — gezwungen, nachträglich die Ackerzahl auf 32 Millionen zu erhöhen. Als diese Richtigstellung erfolgte, war der Hauptteil der Ernte bereits zu sehr gewinnbringenden Preisen in die Hände der Verbraucher übergegangen.

Mit den Abschätzungen der Ernten hat auch das Ackerbauamt seit einiger Zeit kein hervorragendes Glück; in den letzten zwei Jahren ist es 1, bzw. 1½ Millionen Ballen hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben; gehört es doch zum eisernen Bestand der Farmerpolitik, die Notizen über Anpflanzung, Stand und Ergebnis der Ernte mit einer gehörigen Portion Vorsicht und Zurückhaltung zu geben. Desgleichen ist man berechtigt, die Angaben der Ginners mit Misstrauen aufzunehmen und sich stets einen angemessenen Zuschlag zu den veröffentlichten Zahlen zu gestatten, um der Wirklichkeit nahe zu kommen.

So sehr durch diese kluge Art der Berichterstattung die Interessen der Union als Staatengebilde gegenüber dem Ausland, das etwa 60 % der amerikanischen Baumwolle an sich zieht, hochgehalten werden muss, so sehr muss es vom weltwirtschaftlichen Standpunkt aus beklagt werden, dass Sonderinteressen einen Gebrauchsstoff für die ganze Kulturwelt auf Umwegen so zu verteuern suchen und Nachfrage und Angebot dadurch künstlich verschieben.

Das Ergebnis der Ernte war für die Saison 1906/07 auf 32,060,000 Acres 13,492,000 Ballen gegen 11,546,000 im Jahre vorher und 13,556,000 für 1904/05. Die Preisbewegung verfolgte vom 2. Januar 1907 ab (5,81 Pence für loco Middling) eine langsam steigende Richtung bis gegen Ende April (6,45 Pence), eine mehr stürmische im letzten Drittel des Mai (7,40 Pence); im Juni trat ein kleiner Rückschlag ein (6,95 Pence), die Monate Juli, August, September brachten aber neue Steigerung bis 7,57 Pence als höchsten Preis der Saison, damit aber war die Kraft der Hausse erschöpft und in mehr oder minder raschen Sprüngen gelangte der Markt gegen Mitte November auf 5,87 Pence, d. i. auf etwa den nämlichen Preis, mit dem das Jahr 1907 begonnen hat. — Seitdem waren die Bemühungen der Spekulation und der Farmer, die Preise der Idealforderung von 15 Cents nahe zu bringen, vergebens, denn das Jahr schliesst mit 6,04 Pence in Liverpool, 11,70 Cents in New York und 58½ Pfg. in Bremen.

Ueber den Umfang der neuen Ernte werden, wie alle Jahre, auseinandergehende Schätzungen laut; das Ackerbauamt nennt 11,678,000 Ballen als voraussichtliches Ergebnis, die Berufsstatistiker schwanken zwischen 11

und 12 Millionen; es gehört also ein gewisser Mut dazu, heute zu behaupten, dass die Ernte voraussichtlich die 12 Millionen Ballen überschreiten werde, ich bin aber auf Grund aller Beobachtungen überzeugt, dass die Produktion von Baumwolle in den östlichen Staaten Rekordzahlen aufweist und dadurch die ungünstigen Ergebnisse in Texas grossenteils aufgewogen werden. Ich neige mich eher zu $12\frac{1}{2}$ als zu 12 Millionen, bin aber weit davon entfernt, anzunehmen, dass auch bei Sicherung der ersteren Grösse die Preisbewegung des nächsten Jahres nach abwärts beeinflusst wird, denn der Konsum von Rohbaumwolle wird — bei der starken Vermehrung der Bevölkerung und der riesig gewachsenen Spindelzahl, normale Arbeitsverhältnisse für die nächsten 6 bis 8 Monate vorausgesetzt, die ganze Ernte bis auf den letzten Ballen aufzehren, an eine Vermehrung der sichtbaren Vorräte gegenüber der vorigen Saison und an einen Preissturz ist also meines Erachtens nicht zu denken.“

* * *

Ueber die Erweiterung der englischen Baumwollspinnerei im soeben abgelaufenen Jahre liegen folgende Zahlen vor: Ende des Monats Dezember 1907 waren 4,980,048 Spindeln neu aufgestellter Maschinen in vollem Betrieb, 1,710,056 neue Spindeln liefen teilweise, während 4,569,356 Spindeln noch montiert wurden. Diese insgesamt 11 Millionen neuer Spindeln verteilen sich auf 122 Etablissements.

Kleine Mitteilungen.

Ueber das Waschen und Reinigen der Seide.

Ueber die besten Verfahren machen die „Neueste Erfd. u. Erf.“ folgende Mitteilungen:

Von der English Society of Arts wurde einst ein Preis ausgesetzt für das beste Verfahren, Seide und andere wertvolle Stoffe zu reinigen, ohne dass ihre Farbe verändert oder die Stoffe selbst angegriffen werden.

Folgendem Verfahren wurde der Preis zuerkannt: Man reibt zwei mässig grosse Kartoffeln auf einem Reibeisen in $\frac{1}{2}$ Ltr. klares, weiches Wasser. Diese Flüssigkeit filtriert man dann durch ein grobes Sieb in 4 Ltr. Wasser und lässt sie einige Stunden absetzen. Man giesst sodann die stärkehaltige Flüssigkeit von dem Bodensatz ab, reibt die zu reinigenden Stücke leicht in dieser Brühe herum und schwänkt dann gründlich in reinem Wasser.

Mit gutem Resultate kann man sich zum Reinigen von seidenen Geweben einer neutralen Seifenlösung bedienen. Um Seife zu prüfen, ob sie auch wirklich neutral ist, gebrauche man Lackmuspapier; dieses kann man zu billigem Preise von jedem Händler photographischer Gerätschaften oder aus einer Apotheke beziehen. Es gibt blaues und rotes Lackmuspapier; das blaue wird durch irgendwelche Säure, auch von der schwächsten, rot gefärbt. Je stärker die Säure, desto rascher und intensiver die Färbung.

Das rote Papier dagegen wird durch Alkalien blau gefärbt. Hat man jedoch eine neutrale Lösung, reines Wasser beispielsweise, so wird weder das blaue noch das rote Papier davon angegriffen.

Man löst also etwas von der Seife in Wasser auf und prüft dann mit dem Lackmuspapier, ob die Seifenbrühe neutral ist.

Das zu reinigende Gewebe wird auf eine passende Stein- oder Glasplatte gelegt und sorgfältig mit der Seifenbrühe gebürstet und zwar immer nach dem Strich, immer nach derselben Richtung. Man schwänkt sodann mit klarem Wasser gut aus und legt das Stück einige Minuten in eine Lösung von schwefeliger Säure. Diese letztere ist in jeder Materialwarenhandlung billig zu bekommen.

Nach dem Bleichen im schwefligsauren Bad wird der Stoff gut ausgeschwänkt, zwischen zwei trockenen Tüchern ausgewunden und dann fertig gemacht, ohne vollständiges vorheriges Trocknen. Zum Reinigen der seidenen Bänder, auch Atlas und Brokat, ist folgende Methode zu empfehlen: Diese Gegenstände erhalten wohl am einfachsten und schnellsten mittels des chemisch-trockenen Reinigungsprozesses ihre frühere Reinheit wieder. Sie können aber auch teils mit Eidotter, teils mit venetianischer Seife gewaschen werden. Man bestreicht die Gewebe damit, wäscht sie in lauwarmem Wasser, worauf sie in kaltem abgespült und dann getrocknet werden. Hierauf wird guter Gummitragant, in gleichen Teilen Weinessig und frischem Brunnenwasser aufgelöst, welche Lösung man durch ein Tuch seigt, damit das Gummi von allen Unreinigkeiten befreit wird, doch muss man nur wenig Gummi nehmen, damit die Flüssigkeit nicht zu dick wird. In diese Gummilösung taucht man das Zeug vollständig ein, so dass es gleichmässig durchfeuchtet wird, drückt sodann das Gummivasser wieder aus, legt den Stoff auf das Brett oder auf die Platte und streicht ihn mit einer Bürste glatt, dann lässt man schnell an der Sonne oder sonst an einem warmen Platze trocknen. Sind es Bänder, so werden dieselben mit dem Plätteisen trocken gebügelt.

Schwarze Seide, ob grosse oder kleine Gegenstände, reinigt man am besten mit Ochsen-galle. Man macht sich eine Auflösung von Ochsen-galle in warmem Wasser und reibt diese Lösung mit einem Flanelläpchen auf die zu reinigende Seide. Diese Prozedur wiederholt man einigemale und schwänkt dann in reinem Wasser sorgfältig aus.

Gefärbte seidene Stoffe, beispielsweise Taschentücher, sollte man niemals mit Seife waschen: diese Stücke reinigt man am sichersten in einer Abkochung von Seifenrinde, der Rinde eines in Peru und Chile einheimischen Baumes mittlerer Grösse. Diese Rinde ist als feines Pulver im Handel vorhanden; es muss jedoch etwas Vorsicht bei der Handhabung desselben beobachtet werden, da dieser Pulverstaub bei vielen Personen ungemein heftiges und anhaltendes Niesen hervorruft.

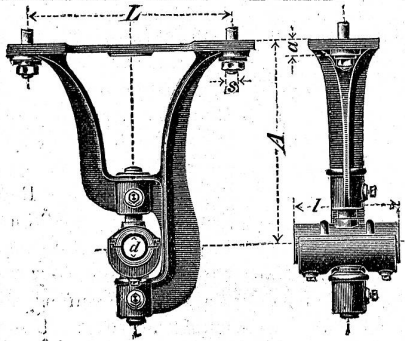
Diese Abkocknung greift selbst die zartesten Farben nicht an, gleichviel, ob auf Seide oder auf feiner Wolle angewendet. Diese Seifenrinde ist auch unter dem Namen Panamarinde bekannt.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Eisen- u. Metall-Giesserei

„Seebach“ vormals H. Bölsterli & Cie.
Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

Transmissionsguss
Automobilguss
Zylinderguss
Maschinenguss
nach Modellen und Schablonen
bis 10,000 kg Stückgewicht
Bauguss - Säulen
Handelsguss
Metallguss: alle Legierungen.

Stellenvermittlung d. S. K. V. Zürich

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

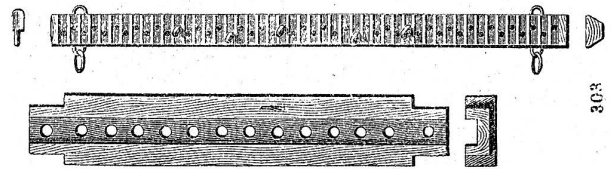
Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

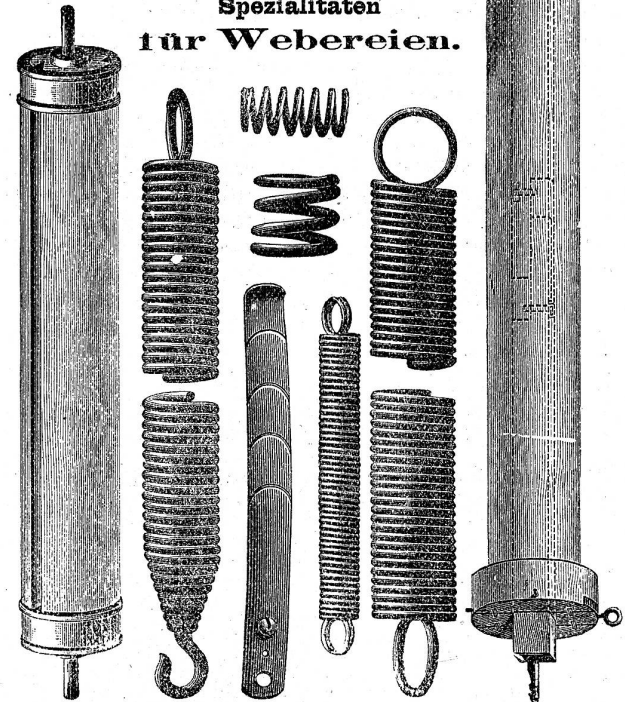
F 1105 D. Schw. — Seidenwaren. Tüchtiger Commis für Buchhaltung und allgemeine Bureauarbeiten. Bewerber aus der Branche bevorzugt.



Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten
für Webereien.



Gesucht:

Auf die Ferggstube eines Fabrikationsgeschäftes in Zürich ein mit den Ferggstubenarbeiten vertrauter

junger Mann.

Offerten unter Chiffre G. N. 626 an die Expedition dieses Blattes.

Jüngerer Webermeister

mit Webschulbildung sucht seine Stelle zu ändern.

Offerten unter Chiffre J. K. 616 befördert die Expedition dieses Blattes.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

<p>Telephon 6397 Fritz Kaeser, Zürich Neueste Entwürfe für Seide, Patronieranstalt. Lieferung von Karten für alle Stichteilungen Prompter Versand nach auswärts.</p>	<p>Oberholzer & Busch, Zürich Filialen: Bregenz, Como, Waldshut. Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei- und andere techn. Artikel. Agentur — Kommission — Fabrikation.</p>
<p>Webgeschirre ↳ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. ↳ Maillons und Gazegeschirre. Gebr. Suter, Aesch b. Birmensdorf.</p>	<p>Johannes Meyer, Zürich Seidenfärberei in Couleurs und Noir.</p>
<p>J. Baumann & Dr. A. Müller ZÜRICH II ↳ Seidenfärberei. ↳</p>	<p>Hch. Blank, Uster Maschinenfabrik Transmissionen</p>
<p>Weberschnüre für Hand- u. Maschinenstühle Kartenbindschnüre aus Baumwolle, imprägniert Spannseile für Webstühle etc.</p> <p>D. Denzler, Seiler, Zürich Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4 Für mechan. Betriebe: Draht- und Hanfseile für Transmissionen etc. Selfactorleinen jeder Art. Bindschnüre und Seilerwaren</p>	<p>Erfindungs-Patente Marken-Muster & Modell-Schutz im In- u. Ausland H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH 1880 Gegründet.</p>
<p>PATENT-BUREAU E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE Gegründet 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74</p>	<p>Internationales Patentbureau CARL MÜLLER Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13 Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz. Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen. Referenzen zu Diensten.</p>
<p>A. Jucker Nachf. v. Jucker-Wegmann Zürich Papierhandlung en gros. Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w. ↳ Muster und Preise zu Diensten. ↳</p>	<p>Schützet Eure ERFINDUNGEN durch die PATENTBANK - ZÜRICH Metropoli</p>
<p>Beste und billigste Bezugsquelle für Wächter Kontroll-Uhren und deren Fournituren H 5771 Z Uhrenhandlung Rosenmund Inhaber: L. MATHEY, Bahnhofstr. 64 Zürich I Telephon 4279 Gegründet 1830 Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko</p>	<p>J. Jäggli, Optiker, Zürich Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29 Telephon 1587. Fadenzähler Maassstäbe Bandmaasse Zählnadeln Nur prima Qualität.</p>

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

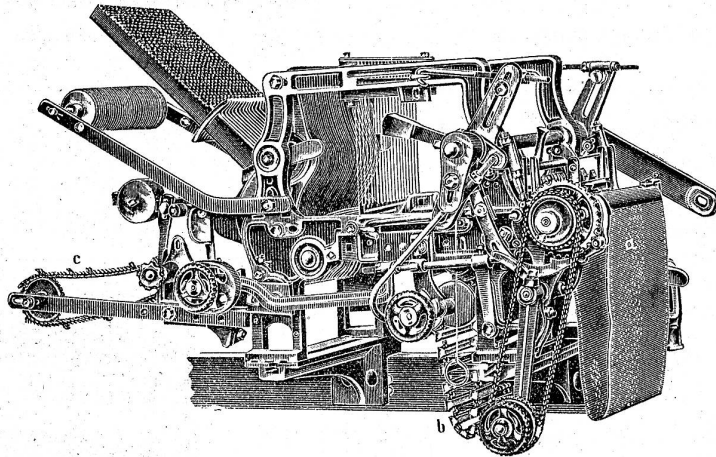
vormals SCHELLING & STAEUBLI

== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdrossin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich façonierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerkekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

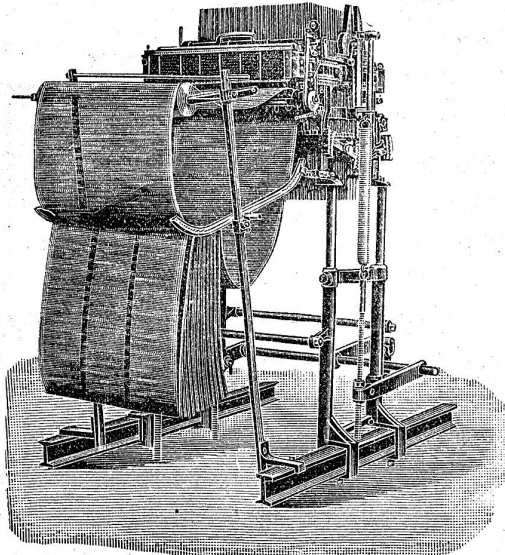
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leichtem,
freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

**Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine**
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolphpapier. beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.